Morgen-Ausgabe. Nr. 341 Mittwoch, 22. Juli 1936

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 3.20, durch Postbezug RM. 3.20 einschl. 49,7 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgebühr) bei siebenmal wöchentl. Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf., außerhalb Sachsens mit Abend-Ausgabe 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 4: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Das wahre Gesicht des Bolschewismus

Moskau greift in Spanien ein

Ein Rundfunkaufruf an die Bevölkerung

Lissabon, 21. Juli.

Der Moskauer Rundfunk hat in einer für Spanien bestimmten Sendung in spanischer Sprache an die Bevölkerung Spaniens einen Aufruf gerichtet und sie aufgefordert, sich zu bewaffnen und den Aufständischen schärfsten Widerstand zu leisten. Der Moskauer Aufruf ist ein erneuter Beweis für das aktive Eingreifen der Bolschewisten in die innerpolitischen Verhältnisse anderer Länder. Wie ferner bekannt wird, soll bei der Beschießung von Ceuta auch ein mit zwei Geschützen bewaffneter russischer Oeltankdampfer unter der Sowjetflagge teilgenommen haben.

Vor der Entscheidungsschlacht

Auch nach englischen Berichten hat sich die Lage noch keineswegs geklärt. Die Regierung ist nach übereinstimmenden Berichten Herr der Lage in Madrid. Man erwartet aber, daß es in den nächsten zwei bis drei Tagen zu einer Entscheidungsschlacht vor den Toren der Hauptstadt kommen wird und daß es weitere blutige Zusammenstöße inmitten, im Süden und im Norden Spaniens geben wird.

Ueber Erfolge der Aufständischen in Nordspanien, wo sie Vera, nicht weit von Pamplona, besetzt haben sollen, und weitere Erfolge in den baskischen Provinzen berichtet Reuter. In Tanger sind nach der gleichen Quelle 12 spanische Kriegsschiffe zusammengezogen worden, die nur auf den Befehl der Regierung warten, um sich nach Algeciras zu begeben, um dort die Aufständischen zu bekämpfen. Die Mannschaften der Kriegsschiffe sollen zum Teil ihre Offiziere in Haft gesetzt oder über Bord geworfen haben. Sie werden von kommunistischen Führern geleitet. Barcelona soll sich in der Hand der Roten befinden.

Ungeheure Panik in Madrid

Nach Berichten dieser Flüchtlinge herrsche in Madrid eine ungeheure Panik, und man erwartet von Stunde zu Stunde den Einmarsch der Truppen der Generale Mola und Franco. Der Sender Sevilla habe nach der gleichen Quelle neue Landungen von Truppen aus Marokko in Cadiz und Algeciras gemeldet. Diese Truppen hätten sofort den Vormarsch auf Madrid angetreten. Auch verschiedene Regimenter der Fremdenlegion seien in der Nacht zum Dienstag in Sevilla eingetroffen und befänden sich auf dem Weitermarsch nach Madrid.

Der Sonderberichterstatter der „Petit Gironde" in Pamplona meldet seinem Blatt, daß die Lage der Aufständischen sehr günstig zu sein scheine. Zwei Armeen seien im Vormarsch auf Madrid, die eine von Süden, die andere von Norden her. Ueber die Südarmee, die unter dem Oberbefehl General Francos stehe, wisse man nicht sehr viel. Dagegen sei die Nordarmee sehr stark. Die Bevölkerung von Pamplona, Burgos und Saragossa habe die Aufständischen überall mit Begeisterung aufgenommen. Man behaupte, daß die Nordarmee nur noch 50 Kilometer von Madrid entfernt sei. Im Hauptquartier der Aufständischen träfen dauernd Siegesnachrichten ein.

Fieberhafte Verteidigungsmaßnahmen

Im Gegensatz zu den günstigen Berichten, die die Regierung über die allgemeine Lage verbreitet, meldet die Zeitung „La Voz" umfangreiche Verteidigungsmaßnahmen der Regierungstruppen in unmittelbarer Nähe von Madrid. So sprengten die Regierungstruppen die Brücke von Peguerinos zwischen Villalba und Torrelodones in der Provinz Madrid in die Luft, um die aufständischen Truppen, die sich von Segovia auf dem Vormarsch nach Madrid befinden sollen, aufzuhalten. Bei Guadarrama, etwa 50 Kilometer nordwestlich von Madrid, hat die Volksfrontmiliz unter dem Kommando des Bürgermeisters die Straßen und die strategisch wichtigen Höhenzüge besetzt. Aufständische Truppen sollen sich in einem Tunnel der Eisenbahnstrecke Madrid—Burgos verschanzt haben. In der Provinz Jaen, die die Verbindung zwischen Andalusien und Kastilien herstellt, sowie in der Provinz Cordoba sollen Tausende von bewaffneten Landarbeitern zusammengezogen worden sein, um den in Algeciras gelandeten Aufständischen entgegenzutreten.

Die Truppen der katalanischen Regierung sollen nach einem Bericht der Regierung bereits in die Nähe von Saragossa gelangt sein. Regierungstreue Flieger warfen über den Aufständischen Tausende von Exemplaren Madrider Zeitungen ab, die Bilder über die Niederwerfung der Madrider Aufständischen enthalten.

Belagerungszustand in Barcelona

In Barcelona ist der Belagerungszustand ausgerufen worden. Zwei französische Dampfer haben am Dienstagabend Marseille verlassen, um sich nach Barcelona zu begeben und die dort befindlichen französischen marxistischen Sportler, die an der sogenannten „Arbeiter-Olympiade" teilnehmen sollten, wieder nach Frankreich zurückzubringen. Dieser Beschluß ist auf ausdrücklichen Wunsch des Unterstaatssekretärs für Leibesübungen erfolgt, der sich ebenfalls in Barcelona aufhält.

Rote Bonzen auf der Flucht

Dreizehn Stadt- und Gemeindeverordnete der Volksfront haben im Laufe des Dienstags die französische Grenze überschritten. Der Verteidigungsausschuß von Jaca (Aragonien), der die Unmöglichkeit eingesehen hat, den Widerstand gegen die Aufständischen fortzusetzen, hat ebenfalls die Grenze überschritten. Auch der Zivilgouverneure von Pamplona hat die französische Grenze überschritten.

General Franco kämpft gegen die bolschewistische Gefahr

General Franco hat, wie Reuter aus Ceuta meldet, eine Erklärung abgegeben, wonach er die Führung des spanischen Aufstandes übernommen habe, um Westeuropa vor der Bedrohung durch den Bolschewismus zu retten.

Gegenrevolution in Spanien

Die Flamme des Bürgerkrieges rast durch Spanien. Das schwergeprüfte Land ist der Schauplatz einer blutigen Auseinandersetzung zwischen dem Marxismus und der Rechten, zu der sich große Teile der Armee bekannt haben. Seit dem 17. Juli, dem Tage, da in Spanisch-Marokko die Aufstandsbewegung ihren Anfang nahm, liefen die widersprechendsten Meldungen ein, so daß es schwerfällt, sich ein klares Bild über die Vorgänge zu machen. Auch jetzt noch sind schwere Kämpfe im Gange, und ein abschließendes Urteil über den Ausgang dieser Julirevolution wird erst in einigen Tagen möglich sein. Fest steht, daß unter Führung des Generals Franco die Truppen in Spanisch-Marokko sich gegen die Machthaber in Madrid erhoben haben. In Marokko liegen 60 000 Soldaten, das sind, einschließlich der Fremdenlegion (die übrigens nur zu einem Viertel aus Ausländern besteht!), fast 60 v. H. der gesamten spanischen Streitmacht. Die dauernden Kämpfe mit den Eingeborenen haben zu dieser Truppenkonzentrierung in Nordafrika geführt. General Franco, der früher Oberbefehlshaber der Fremdenlegion und dann Kommandant auf den Kapverdischen Inseln war, hat sich des Kolonialgebietes in kurzer Zeit bemächtigt. Gleichzeitig wurden starke Truppeneinheiten nach dem Mutterlande geworfen, die besonders in den Küstengebieten schnell Erfolge erzielen konnten.

Der Parole Francos: „Es lebe Spanien in Ehren!" folgten zahlreiche Anhänger der Rechten und Teile der Heimatarmee, so daß die Aufständischen schon am Sonntag die Einnahme großer Städte, wie Sevilla, Saragossa, Cadiz und Malaga, melden konnten. Die Regierung war zuerst ziemlich kopflos, dann hat sie die ihr ergebenen Teile des Volkes zum Widerstand aufgerufen, Waffen an die Arbeiterschaft verteilt und den Generalstreik als Abwehrmaßnahme angeordnet. Eine überstürzte Regierungsumbildung, die Uebernahme der Ministerpräsidentschaft durch den Cortespräsidenten Barrio, die recht unrühmliche Flucht des bisherigen Ministerpräsidenten Quiroga nach Frankreich und das völlige Stillschweigen des Staatspräsidenten Azana machten die Lage noch undurchsichtiger. Die zum Teil aus Zweckgründen verbreiteten Siegesberichte und beruhigenden Rundfunkerklärungen der Regierung müssen vorläufig mit Zurückhaltung aufgenommen werden.

Ist der Ausgang des Bürgerkrieges zur Stunde noch ungewiß, so treten die Gründe, die zu der Gegenrevolution führten, jetzt klar in Erscheinung. Seit dem 14. April 1931, dem Tage, an dem König Alfons das Land verließ, ist Spanien nicht mehr zur Ruhe gekommen. Die unter großen Verheißungen ausgerufene Republik bezeichnet einen ununterbrochenen Leidensweg des spanischen Volkes. Dem Ruck nach links folgte im Jahre 1933 der große Erfolg der monarchistisch gesinnten Katholischen Volksaktion unter ihrem Führer Gil Robles. Da sich Gil Robles nicht zum vollen Einsatz seiner Partei entschließen konnte und lieber eine Regierung der Mitte mit der Verantwortung belastet sehen wollte, verlor er zahlreiche Anhänger. Der blutige Oktoberaufstand 1934 war das Signal für den Vormarsch der Linken. Eine geschickte Agitation, die vor allem die Not der Landarbeiterschaft für ihre politischen Zwecke ausmünzte, brachte den in der Volksfront vereinigten Parteien und den Kommunisten einen großen Erfolg bei den Corteswahlen vom 16. Februar 1936. Im neuen Parlament standen den 143 Vertretern der Rechten und den 55 Abgeordneten des Mittelblocks 256 Volksfrontleute gegenüber.

Dennoch wäre es falsch, das spanische Volk als überwiegend marxistisch gesinnt zu bezeichnen. Ein eigenartiges Wahlsystem, Beeinflussung und Bedrohung der Wähler durch die Volksfrontleute, Wahlfälschungen und endlich die von vier Millionen Wahlberechtigten geübte Stimmenthaltung haben das Ergebnis der letzten Parlamentswahlen zu dem so eindeutig erscheinenden Sieg der Linken gemacht. Der Stimmenzahl nach hatte die Rechte kaum weniger Anhänger, und die Bewegung Gil Robles' ist noch immer die stärkste Partei in Spanien. Dagegen bestehen zwischen den roten und rosaroten Brüdern erhebliche Meinungsverschiedenheiten. Sogar die Kommunisten, die übrigens nur über 100 000 organisierte Anhänger verfügen, sind in zwei Gruppen geteilt, die sich oft in die Haare geraten. Auch das Ergebnis der Präsidentenwahl im Mai dieses Jahres, bei der für den vom Parlament auf recht unwürdige Weise verabschiedeten Zamora der bisherige Ministerpräsident Azana mit überwältigender Mehrheit zum Staatsoberhaupt gewählt wurde, ist nur ein Scheinerfolg der Volksfront. Die Rechte hat sich an dieser Wahl überhaupt nicht beteiligt oder wurde bei der Aufstellung der Wahlmänner einfach beiseite geschoben.

Zu der unberechtigten Anmaßung der Linken, die Regierungsgewalt ohne Rücksicht auf Andersgesinnte auszuüben, kommt die beispiellose Mißwirtschaft, unter der Spanien nun seit Monaten zu leiden hat. Unser ständiger Berichterstatter

Der Führer wird die Olympischen Spiele eröffnen

Die Veranstaltungsfolge des Eröffnungstages in Berlin festgelegt

Berlin, 21. Juli.

Das Organisationskomitee der Olympischen Spiele hielt unter dem Vorsitz von Dr. Lewald eine Arbeitsbesprechung ab, an der auch Staatssekretär Pfundtner teilnahm. Generalsekretär Dr. Diem beschäftigte sich in einem Vortrag mit zahlreichen Einzelfragen. Der Mitarbeiterstab des Organisationskomitees ist seit dem 1. Mai planmäßig auf 815 Personen ausgebaut worden. Es ist alles bereit! Die olympischen Tage können steigen.

Major Feuchtinger gab sodann einen umfassenden Ueberblick über den Eröffnungstag der 11. Olympischen Spiele, den 1. August.

Festgottesdienst und Gefallenenehrung

Um 8 Uhr veranstaltet das Wachregiment Berlin großes Wecken. Kurz vor 10 Uhr werden die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees und die anderen Ehrengäste vom Ehrendienst in ihren Hotels abgeholt und zum Gottesdienst geleitet, der um 10 Uhr im Dom und in der Hedwigskirche beginnt. Nach Schluß des Festgottesdienstes versammeln sich die Ehrengäste an der Schloßbrücke und begeben sich zum Ehrenmal Unter den Linden, wo sie den im Weltkrieg Gefallenen ein kurzes Gedenken weihen und mit dem Kommandanten von Berlin, General Schaumburg, anschließend den Vorbeimarsch des Ehrenbataillons abnehmen.

Das Eintreffen der Fackelstaffel

Von hier aus begeben sie sich zu Fuß ins Alte Museum, wo sie vom preußischen Ministerpräsidenten Generaloberst Göring als Hausherrn empfangen werden. 25 000 Jungen und Mädels der HJ haben sich in der Zwischenzeit im Lustgarten zu einem Jugendfest aufgestellt, dem die Ehrengäste von der Freitreppe des Alten Museums aus als Zuschauer beiwohnen. Um 12,50 Uhr trifft von der Wilhelmstraße her über die Linden die Fackelstaffel ein. Das olympische Feuer wird auf einem im Lustgarten errichteten Altar bis in die Nachmittagsstunden genährt, um 15,50 Uhr wird es von hier aus zur Eröffnung ins Stadion weitergetragen.

Empfang der Ehrengäste beim Führer

Um 13 Uhr begeben sich die Ehrengäste zum Palais des Reichspräsidenten, wo der Führer und Reichskanzler sie empfängt. Gegen 15 Uhr beginnt die Auffahrt der Ehrengäste über die prächtig geschmückte Triumphstraße durch Charlottenburg hindurch zum Reichssportfeld. Die Wagen fahren im 25-Kilometer-Tempo durch das 10 Kilometer lange Spalier. Der Führer wird zum Schluß fahren.

Fortsetzung Seite 2